



Wegweiser Klimastrategie

Fragen und Antworten

Allgemeine Fragen

Welche Vorteile hat eine Klimastrategie für die Gemeinde oder die Stadt?

Die Klimastrategie ermöglicht es, die Reduktion der Treibhausgasemissionen und die Auswirkungen des Klimawandels für eine Stadt oder Gemeinde ganzheitlich und systematisch zu betrachten. Dabei können die klimarelevanten Themen und deren Schnittstellen identifiziert und optimal aufeinander abgestimmt werden. Mit einer Klimastrategie zeigt eine Gemeinde oder Stadt ihrer Bevölkerung und der Wirtschaft transparent auf, wo sie ihre Schwerpunkte setzt und welche Massnahmen dazu entwickelt wurden.

Braucht es eine Klimastrategie oder genügen nicht schon die bereits laufenden Massnahmen in einzelnen Sektoren?

Viele Städte und Gemeinden setzen bereits zahlreiche Massnahmen für den Klimaschutz (Reduktion der Treibhausgase und Anpassung an den Klimawandel) um. Diese sind jedoch oft nicht optimal aufeinander abgestimmt und können sogar zu Zielkonflikten führen. Auch können mögliche Synergien nicht genutzt werden. Die Klimastrategie legt die Basis für konkrete Massnahmen in spezifischen Themenbereichen und setzt entsprechende Rahmenbedingungen für eine klimaoptimierte Stadt oder Gemeinde. Sie ermöglicht damit eine Planungssicherheit für alle betroffenen Akteurinnen und Akteure sowie die Grundlage für eine regelmässige Überprüfung und eine kontinuierliche Verbesserung der Massnahmen.

Soll eine Doppelstrategie (Reduktion der Treibhausemissionen und Anpassung an den Klimawandel) verfolgt werden?

Ob eine Stadt oder Gemeinde eine Doppelstrategie entwickelt, ist abhängig von den bestehenden Ressourcen, der Betroffenheit und den Datengrundlagen. Die beiden Themen können parallel oder einzeln und etappiert behandelt werden.

Wie lange dauert der gesamte Prozess der Entwicklung der Klimastrategie?

Je nach Detaillierungsgrad der Klimastrategie zwischen 6 und 12 Monaten.

Wie viele Ressourcen – finanziell und personell – braucht es für die Entwicklung einer Klimastrategie?

Die Klimastrategie kann je nach verfügbaren Ressourcen in ihrem Tiefgang variieren. Auch hängt der Ressourcenbedarf von verschiedenen Aspekten ab, wie beispielsweise der Datengrundlage, dem Detaillierungsgrad der Klimastrategie, der zu involvierenden Akteurinnen und Akteure und dem Bedarf an externer Unterstützung. Es ist möglich, mit einer kleinen Grundlagenanalyse eine erste Klimastrategie zu erarbeiten und diese mit der Zeit weiter zu vertiefen und zu erweitern.

Fragen zu Schritt 1: **Ausgangslage beschreiben**

Weshalb sollten alle bisherigen klima- und energierelevanten politischen Entscheide, Aktivitäten und Massnahmen sowie bestehende Instrumente erfasst werden?

Eine reale und aussagekräftige Situationsanalyse ist die Grundlage, um die Ziele zu definieren und die Klimastrategie entwickeln zu können. Das Sammeln und Zusammentragen der klimarelevanten Instrumente und Massnahmen gibt einen Überblick über bereits bestehende Rahmenbedingungen und somit einen Einblick in den nötigen Handlungsbedarf. Sie geben auch Hinweise für mögliche Anpassungen oder neue Massnahmen der Klimastrategie.

Sollen die bisher entwickelten Instrumente und Massnahmen weitergeführt werden?

Die bisherigen Instrumente und Massnahmen müssen hinsichtlich der in der Klimastrategie definierten Ziele überprüft und allenfalls angepasst werden. Dies wird während der Erarbeitung analysiert und im neuen Massnahmenplan festgehalten und integriert werden.

Fragen zu Schritt 2: **Akteurinnen und Akteure identifizieren**

Welche Akteurinnen und Akteure sind zwingend einzubeziehen in die Erarbeitung der Klimastrategie?

Die Projektleitung aus der Verwaltung und eine politische Vertretung der Stadt oder Gemeinde sollten einbezogen werden. Die verschiedenen involvierten Stellen, die in der Massnahmenumsetzung aktiv beteiligt sind, sollten möglichst früh in den Prozess integriert werden (siehe Seite 9 in der Anleitung).

Warum ist es wichtig, Akteurinnen und Akteure ausserhalb der Verwaltung und des Stadt- oder Gemeinderats in die Entwicklung der Klimastrategie zu involvieren?

Dies ist von zentraler Bedeutung, damit die verschiedenen Akteure bereits in die Entwicklung der Massnahmen involviert sind. Damit ist sichergestellt, dass sie diese auch umsetzen.

Fragen zu Schritt 3: Handlungsbedarf definieren

Was versteht man unter einer Systemgrenze?

Eine Systemgrenze definiert den Betrachtungs- und Geltungssperimeter der Klimastrategie und beinhaltet verschiedene Aspekte wie beispielsweise die geografische Grenze (Perimeter), die zeitliche Dimension, die Themen und Sektoren. Es ist wichtig, Systemgrenzen festzulegen, um nicht in einem Chaos der Datenerfassung und -auswertung zu enden.

In der Systemgrenze für die Reduktion der Treibhausgase wird festgelegt, welche klimarelevanten Emissionen und Bereiche bilanziert werden – direkte oder auch indirekte/graue Emissionen – und in welchem geografischen Perimeter die Klimastrategie entwickelt wird – Stadtverwaltung, Stadtgrenze, weltweit.

Bei der Anpassung an den Klimawandel geht es hauptsächlich darum, den lokalen Einfluss des Klimawandels im definierten Gebiet abzuschätzen und festzulegen, für welchen Zeithorizont dieser betrachtet werden soll.

Was sind indirekte (graue) Treibhausgasemissionen?

Der Begriff indirekte (graue) Emissionen bezeichnet diejenigen Emissionen, die vom Verbraucher nicht direkt ausgestossen werden, die jedoch bei der Herstellung von Gütern sowie für deren Transport, Lagerung und Entsorgung anfallen oder durch Finanzanlagen ausgelöst werden. Auf diese Weise entstehen erhebliche versteckte Emissionen, ohne dass diese für die Verbraucherinnen und Verbraucher direkt erkennbar sind. Wenn indirekte (graue) Emissionen nicht berücksichtigt werden, spiegelt dies ein falsches Bild der Realität wider. Neben den direkten Emissionen in der Schweiz, die sich pro Kopf auf 5,4 Tonnen belaufen (Stand 2019), verursacht der Import von Gütern und Dienstleistungen sogenannte indirekte (graue) Emissionen im Umfang von ca. 6 Tonnen CO₂-Äquivalenten und Finanzinvestitionen von weiteren ca. 6 Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Kopf und Jahr. Der Schweizer Durchschnittshaushalt verursacht somit etwa ein Drittel der Emissionen direkt in Form von Strom, Heizöl, Gas und Kraftstoffen und zwei Drittel in Form von indirekter (grauer) Energie.

Wie können indirekte (graue) Treibhausgasemissionen quantitativ erfasst werden?

Die Erhebung der indirekten (grauen) Emissionen für eine Gemeinde oder Stadt ist aufwendig und mit hohen Unsicherheiten verbunden. **Das Bundesamt für Statistik veröffentlicht Zahlen** über die indirekten (grauen) Emissionen der Schweiz. Rund zwei Drittel der Emissionen stammen aus importierten Gütern und entsprechen den indirekten (grauen) Emissionen. Der grösste Teil davon entfällt auf die Produktion von Lebensmitteln. Es wird deshalb empfohlen, mit dem gleichen Faktor für Gemeinden oder Städte zu rechnen.

Wo liegt der Handlungsspielraum einer Stadt oder Gemeinde, um die indirekten (grauen) Treibhausgasemissionen zu reduzieren?

Um indirekte (graue) Emissionen zu reduzieren, spielt die Sensibilisierung und Kommunikation der Bevölkerung und der verschiedenen Akteure eine besonders wichtige Rolle. Dabei stehen der Konsum von Gütern, die Ernährung und auch Finanzanlagen im Zentrum. Die Stadt oder Gemeinde kann aber auch ihren eigenen Beitrag leisten und als Vorbild vorangehen. Mit einer klimaneutralen Beschaffung und der Reduktion von klimaschädlichen Baumaterialien können graue Energien reduziert werden. Ausserdem wird eine Überprüfung der Anlagen der Pensionskassengelder empfohlen.

Welche Bilanzierungsinstrumente eignen sich für das Erfassen der Treibhausgasemissionen einer kleineren Gemeinde?

Mögliche Bilanzierungsinstrumente finden sich auf Seite 11 der Anleitung.

Fragen zu Schritt 4: Ziele festlegen

Weshalb sollen Zwischenziele definiert werden?

Zwischenziele helfen zu überprüfen, ob das langfristige Netto-Null-Ziel mit den geplanten Massnahmen erreicht werden kann. Daraus kann in regelmässigen Abständen abgeleitet werden, ob die definierten Massnahmen angepasst oder ob es allenfalls zusätzliche Massnahmen braucht, um das Ziel zu erreichen.

Was ist ein Absenkpfad und weshalb sollte dieser festgelegt werden?

Um das gesetzte Ziel und die Zwischenziele zu erreichen, kann ein sogenannter Absenkpfad definiert werden. Dieser zeigt auf, wie sich die CO₂-Emissionen in der Zukunft entwickeln dürfen.

Soll für die Gemeinde- resp. Stadtverwaltung ein strengeres Ziel als für die gesamte Gemeinde gewählt werden?

Der Handlungsspielraum für Klimaschutzmassnahmen innerhalb der Verwaltung ist gross. Zudem hat eine Verwaltung einen Vorbildcharakter in der Gemeinde oder der Stadt. Deshalb ist zu empfehlen, für die verwaltungsinternen Bereiche das Netto-Null-Ziel vor 2050 festzulegen.

Wie können Treibhausgasemissionen kompensiert werden?

Eine Option zur Erreichung der Klimaziele stellen Kompensationen dar. Fallen an einem Ort Treibhausgasemissionen an, können sie durch Einsparungen an einem anderen Ort kompensiert werden. Mit dem Kauf von Zertifikaten werden Klimaschutzprojekte ausserhalb der Gemeinde oder Stadt finanziell unterstützt. In Bezug auf diese Kompensationen gibt es unterschiedliche Standards (Gold Standard, VCS etc.) und entsprechend diverse Preise. Dies ist bei der Definition von allfälligen Kompensationen zu berücksichtigen.

Hinweis: Die Nutzung von Kompensationen bedeutet jedoch, dass die Emissionen der Gemeinde oder Stadt nicht sinken, die (jährlichen) Ausgaben für Kompensationen hoch bleiben und die Aufgabe zur Reduktion der Emissionen innerhalb der Gemeinde- oder Stadtgrenze auf künftige Generationen verschoben wird. Der Einsatz von Kompensationen sollte daher nur eine kurzfristige Übergangslösung sein und mittelfristig durch Reduktionsmassnahmen ersetzt werden.

Was sind Negativemissionen und wie können diese angerechnet werden?

Informationen dazu finden sich im **Faktenblatt Negativemissionen** des Bundesamts für Umwelt BAFU.

Fragen zu Schritt 6: **Finanzierung und personelle Ressourcen sicherstellen**

Wie können die geplanten Massnahmen finanziert werden?

Ergänzend zu den bestehenden Finanzierungsinstrumenten wie der laufenden Rechnung kann ein Fonds zur Sicherung der nötigen finanziellen Mittel eingerichtet werden. Dieser kann beispielsweise über Konzessionsabgaben und Gewinne der Energieversorgungsunternehmen finanziert werden.

Fragen zu Schritt 7: **Monitoring aufbauen**

Was ist der Zweck eines Monitorings?

Das Monitoring ermöglicht es, den Erfolg der umgesetzten Massnahmen zu erheben und zu prüfen, ob das gesetzte Ziel erreicht werden kann. Basierend auf dem Monitoring kann identifiziert werden, ob die bestehenden Massnahmen ihre Wirkung erzielen und ob das Ziel effektiv erreicht werden kann (siehe Zwischenziele). Falls die Zwischenziele nicht erreicht werden, müssen die Massnahmen angepasst oder sogar neue Massnahmen identifiziert werden. Im Hinblick auf eine kontinuierliche Verbesserung der Klimastrategie ist das Monitoring somit zentral, um nötige Anpassungen zu identifizieren und umzusetzen.

Fragen zu Schritt 8: **Klimaschutz politisch verankern**

Wie kann gewährleistet werden, dass Klimaschutz auch längerfristig aktiv in einer Gemeinde oder Stadt betrieben wird?

Dazu braucht es eine politische Verankerung des Themas in beispielweise einem Leitbild, der Stadt- oder Gemeindeordnung, der Klima- und Energiecharta oder einem Reglement. Dabei ist zu beachten, dass die wichtigen Grundlagen wie beispielsweise die Ziele, ein Absenkpfad, die Finanzierung von Massnahmen und das Monitoring verankert werden.

Warum ist eine politische Verankerung von zentraler Bedeutung?

Die politische Verankerung gibt die entsprechende Legitimation und ermöglicht die Bereitstellung der nötigen Ressourcen für die Umsetzung der Klimastrategie. Ausserdem hat die politische Verankerung eine wichtige Signalwirkung für die verschiedenen Akteure (Bevölkerung, Unternehmen, Verwaltung etc.).

Fragen zur begleitenden Kommunikation zur **Umsetzung der Klimastrategie**

Weshalb ist die kommunikative Begleitung der Klimastrategie wichtig?

Damit die ambitionierten Klimaziele erreicht werden können, braucht es den Effort von allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren. Deshalb ist es wichtig, sie im gesamten Prozess einzubinden und sie laufend zu informieren. So wird sichergestellt, dass sie die geplanten Massnahmen mittragen und helfen, diese umzusetzen.